

mit dem Verkaufe und der Verbreitung ihrer Ausgaben als mit der Herstellung ihrer Bücher selber beschäftigen müssen, während dem die Sortimenten, weil sie ihre Ware von ungezählten Stellen einzeln beziehen, übergroße Summen an Transportkosten bezahlen müssen. Fügt man noch hinzu, daß wegen der schlechten Verbindungsmittel sich noch viele Schreibereien herüber und hinüber nötig machen, dann wird man begreifen, woher es kommt, daß die Lieferung eines Buches so sehr viel Zeit verschlingt und der Gewinn für den Buchhändler am Buche so verschwindend klein ist, ja, daß er es häufig mit Verlust verkauft. Enderfolg: Das flämische Buch leidet. Weiter ist in Betracht zu ziehen, daß die großen Buchhändler in Flandern Ausländer sind, die ihre Bücher meistens so gut wie frachtfrei aus ihrem Lande hereinbekommen, indem sie nämlich ihre Ware, dank den Einrichtungen ihrer Länder, über einen einzigen Platz beziehen und unsere Nachbarn ja bewußt darauf aus sind, ihrem Geist und ihrer Bildung in Belgien Eingang zu verschaffen. Überdies gewähren die ausländischen Verleger sehr hohe Rabattsätze. Da diese Häuser mit großem Kapital arbeiten, fällt es ihnen nicht schwer, in unserem Lande die Oberhand zu behalten.

»Ons Land« (Nr. 9 vom 30. Juni 1917) empfiehlt darum, daß die flämischen Buchhändler einen Verein, mit dem Sitz in Antwerpen, gründen sollen, durch den dann alles, was auf dem flämischen Büchermarkt erscheint, mit eigenen Mitteln propagiert und rasch in den Verkehr gebracht werden müßte. Die Mitglieder einer solchen Genossenschaft würden hier von geschäftlich nur Vorteile haben. »Was aber vor allem von Wichtigkeit ist: das lesende Publikum wird, wenn man es durch ernsthafte Kataloge sachkundig aufklärt und es seine Bestellungen rasch geliefert bekommt, seine Ankäufe und damit seine Kenntnisse verdoppeln. So wird endlich eine fruchtbringende Wechselwirkung zwischen Buchverkäufern und Buchgebern entstehen.«

Freilich müsse man sich vor der verkehrten Auffassung hüten, warnet Lode Baekelmans, der Antwerpener Romanschriftsteller, in der Wochenschrift »Het Toneel« (Nr. 42 »Die Schaubühne«), daß ein derartiger Organismus lebensfähig werden und unmittelbare Ergebnisse zeitigen könne, ohne daß jeder einzelne Opfer brächte. Unternehmungsgeist und planmäßige Regelung aber könnten in kurzer Zeit Wunder verrichten. »Ein blühender Buchhandel, Büchereien und Lesegesellschaften bis in die kleinsten Dörfer vermögen mehr, als wir heute absehen können. Wer aber wird die Sache in Angriff nehmen, sie ernsthaft prüfen und durchführen?«

\* \* \*

### Nachschrift.

Während auf flämischer Seite derart die Vorüberlegungen herüber- und hinübergehen, zeigt sich unter den wallonisch-französischen Fachleuten ein viel praktischerer Sinn; hier legt man einfach Hand ans Werk und schafft, was die Stunde fordert.

Vor mir liegt der Bericht der Buchgewerbeschule von Lüttich. Diese Fachschule ist 1910 gegründet worden und steht unter dem Schutze Lütticher Typographen- und Buchbindervereine. Sie erhält Zuschüsse vom Staat, von der Provinz und von der Stadt; sie hat ihren Sitz in einem geräumigen Gebäude, im Stadttinnern, das der Stadtgemeinde Lüttich gehört, und ist ausgestattet mit allen neuzeitlichen Arbeitsgerätschaften. Die Ausbildungskurse verteilen sich auf fünf Jahre.

Der »Bericht« dieser Schule erscheint alle 14 Tage und ist musterhaft gedruckt, gefällig fürs Auge angelegt. Die erste Nummer ist mitten im Kriege am 1. Oktober 1916 ausgegeben worden. Man entnimmt der programmatischen Erklärung auf ihrer ersten Seite, daß man beabsichtigt, aus dem Bulletin eine Art vorbereitender Einführungsschrift für die schwierigeren Fachzeitschriften zu machen, daß man also Notizen und Hinweise allgemein-fachlicher Art für die Zöglinge und die aus der Schule entlassenen Lehrlinge zu bringen gedenkt.

In Flämisch-Flandern wird man eine große, auch im Kriege rüstig weiterarbeitende Fortbildungsschule für Buchgewerbe vergeblich suchen. Ein eigenes Organ gar, wie es die Lütticher Fachschule mitten im Kriege zu gründen unternahm, haben auch im Frieden die eine oder zwei ähnlichen Anstalten nicht besessen. Die Besorgung der Tagesblätter, ob mit der politischen Läuterung und Befreiung auch die geistig-wirtschaftliche rechten Schritt halte, ist füglich nur allzu berechtigt. Dr. S.

### Kleine Mitteilungen.

**Spejen für direkte Sendungen.** — In Nr. 32 des Wahlzettels für den deutschen Musikalien- und Buchhandel vom 7. August erläßt der Vorstand des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins unter der Überschrift »Direkte Sendungen« folgende Bekanntmachung:

Das Überhandnehmen direkter Bestellungen und die andauernde Steigerung der Preise für Packmaterial belasten den Verleger durch größere Arbeitsleistung, verbunden mit besonderen Unkosten, in so hohem Maße, daß es nur recht und billig ist, diese Sonderkosten zum mindesten zu verteilen und teilweise oder ganz den Verbraucher tragen zu lassen. Diese Behandlung ist schließlich auch dem Teuerungszuschlag vorzuziehen!

Da zunächst dem Sortimenter diese Kosten vom Verleger angerechnet werden, so muß durch einheitliches Zusammengehen aller Beteiligten eine Form gefunden werden, um den Veranlasser, das ist letzten Endes der Käufer, der gewöhnlich nicht rechtzeitig bestellt, sondern stets in der letzten Minute mit seinen Wünschen angeeilt kommt, damit zu beschweren.

In der Hauptsache betrifft es Verpackungskosten für Kreuzbandsendungen, also Werke, die der Besteller schnellstens haben will oder haben muß, folglich mag er auch die dafür entstehenden Mehrkosten auf sich nehmen. In vielen Fällen wird das schließlich nicht nur eingesehen, sondern auch als selbstverständlich betrachtet und ohne Widerstreben gutgeheißen; andernfalls nützt es auch nichts, sich an die Konkurrenz zu wenden, wenn dort gleichfalls, d. h. überall so verfahren wird.

Den Mitgliedern des Deutschen Musikalien-Verleger-Vereins wird deshalb empfohlen, von jetzt ab einen Kostenaufschlag, zunächst auf direkte Sendungen, nach folgender Staffel zu berechnen:

	Porto	Aufschlag	Gesamt
Kreuzbänder	—03	—02	—05
	—05	—05	—10
	—10	—05	—15
	—20	—05	—25
	—30	—10	—40
	über —30		
	für jede —50	—10	
Postpalette	—60	—30	—90
	für jede 5 Kilo	—30	
Bahnkisten jedes Kilo		—08	
Ballen " "		—05	

Soweit es sich um direkte Sendungen handelt, wird man einen Spejenaufschlag, besonders in der gegenwärtigen Zeit, nicht ohne weiteres als unberechtigt bezeichnen können. Gleichwohl möchten wir nicht, daß das Vorgehen des Musikalien-Verleger-Vereins Schule mache, und können nur wünschen, daß diese Aufschläge auch im Musikalienhandel auf direkte Sendungen beschränkt bleiben und als Kriegsmasnahme angesehen werden, also mit dem Eintritt normaler Verhältnisse wieder verschwinden. Denn es ist bei aller Vorliebe des Buchhandels für Pfenningkram — auf den er ja leider Gottes in vielen Fällen angewiesen ist — Erfahrungssache, daß gerade derartige detaillierte Extraberechnungen weit mehr Anlaß zu unliebsamen Auseinandersetzungen geben, als wenn sie in den Preis einkalkuliert werden. Auch liegt die Gefahr nahe, daß der eine Sortimenter sie seinem Kunden belastet, während der andere davon Abstand nimmt. Eine solche Differenzierungs-Möglichkeit liegt aber weder im Interesse des Sortimenters, noch kann sie den Verleger, wenn ihm an der Aufrechterhaltung seiner Ladenpreise gelegen ist, gleichgültig lassen. Ist der Zweck der Maßnahme aber auf die Erziehung des Publikums gerichtet, so wird man als Erfolg dieser pädagogischen Bemühungen wohl wenig mehr als Verdruß und Unzufriedenheit ernten, von aller mit ihrer Durchführung verbundenen Schreibarbeit und Rederei ganz abgesehen. Wenn der Verleger außerstande ist, die erhöhten Kosten für Verpackungsmaterial usw. zu tragen, so ist nach unserem Dafürhalten die Erhöhung der Ladenpreise in Anpassung an die gegenwärtigen Verhältnisse das kleinere Übel, da alle Extraberechnungen, wenn sie sich nicht auf besondere Leistungen oder Ausgaben gründen, der Natur des Ladenpreises widersprechen.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Thomas. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus  
 Druck: Ramm & Seemann. Eämtlich in Leipzig. — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus)

